

achung.
Biefengoffen-
s Jahr 1915
den 25. No-
Lage lang zur
fenschaftsmi-
germeisteramt

Nov. 1915.
o l l m a r.

asphe

ten Bullen

iferamt.

OS

iums

neue jetzt
den kaufen
nemo Raten)
die Hospiano-

unius

str. 29

toritäten.
medaille.)

gen Eintritt

en,

er sich zum

Kanarie.

ein braves,

chen.

eter,

mer,

hoffstr. 107.

en

Bieh) zu

gefuht.

ie Gefäfte-

eln

frage

hfolger

bedenkpt.

Krieger

is,

eladen,

er Auswahl

rogerie

Bedarf

in allen

üssen in

artons, von

ur feinsten

istiko.

en oder Art.

ragt

andlung

p f.

rg-

ger

13. -

te mich

erbach,

e.

fehle

Schmidt

asphe.

ember.

stunde.

Mumm.

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und
Samstag u. kostet vierteljährlich
in der Expedition 1 Mark, durch
die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Interate werden die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 15 Pf.
berechnet. Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 95.

fernprech-Anschlag Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 27. November 1915.

40. Jahrgang

Amtliches.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember 1915 findet im Deutschen Reiche die planmäßige Viehzählung statt. Gezählt werden Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht, aber keinerlei Steuerzwecken. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden. Ueber die in den Zählbezirklisten enthaltenen, den Viehbestand des einzelnen betreffenden Nachrichten wird das Amtsgeheimnis gewahrt.

Die Zählung ist unter Leitung der Ortsbehörde durch freiwillige Zähler vorzunehmen. Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt.

Die Aufnahme der Zählung erfolgt in der Weise, daß der Zähler innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das vorhandene Vieh zählt und die Zahl in die Zählbezirkliste einträgt.

Ich erlaube alle, die zur Mitwirkung berufen werden, sich mit aller Hingabe der ihnen zustehenden Aufgabe zu widmen. Arnberg, den 13. November 1915.

Der Regierungspräsident. J. B. gez. Pfeffer.

Veröffentlicht

Berleburg, den 22. Nov. 1915.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreissekretär.

Der Inhaber der Zahl- und Meldestelle Girkhausen der allgemeinen Orts- und der Landkrankenkasse für den Kreis Wittgenstein, Amts- und Gemeindefassendant Widt zu Girkhausen, ist auf seinen Antrag von der Führung der Zahl- und Meldestelle Girkhausen entbunden worden.

Die Zahl- und Meldestelle Girkhausen wird daher bis auf Weiteres von dem Krankentass-n-Rendant Kühn in Berleburg verwaltet.

Berleburg, den 16. November 1915.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes:

von Hartmann-Krey.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß die zum Erscheinen Verpflichteten besondere Befehle zur Teilnahme nicht erhalten.

Kontrollplatz Berleburg, Saal Sehlmann, 29. November 1915, vormittags 10 Uhr

für die Ortschaften Girkhausen, Mollseifen, Neustenberg, Rangewiese, Schüller, Schüllerhammer, Wemlichhausen, Wundtshausen, Petersgrund, Zwistmühle, Schmelschütte, Hobeleye, Döbberberg, Ruhhöde, Kraftholz, Diebshausen, Berleburg (Stadt), Raunland, Dohlar, Sassenhausen, Weidenhausen, Rinthe, Hemischlar, Berghausen, Homrighausen, Raibach,

Marthausen, Christiansd., Kerfall, Metthausen, Elhoff, Alexishausen, Schwarzenau, Neuwiese, Arfeld, Beddelhausen und Rischlein.

Gründbrud, Saal Didgräve, 30. November 1915,

vormittags 9.30 Uhr für die Ortschaften Gründbrud, Womelsdorf, Balde, Welsbach, Welsbacherhöhe, Schameder, Jinje, Hauptmühle, Suisenburg, Reimstruth, Benje, Ludwigsd., Birlefeld, Aue, Wingenhausen, Köpfe, Raffmischthal, Rüsse, Kapplermühle, Untermschöpfen, Paulsgrund und Birlebach.

Laasphe, Fasanerie, 30. November 1915, nachmittags

2.30 Uhr

für die Ortschaften Laasphe (Stadt), Niederlaasphe, Puderbach, Sohmshausen, Schloß Wittgenstein, Laasphehütte, Friedrichshütte, Amalienhütte, Ruff, Wittgenstein, Feudingen, Vermerzhagen, Holzhausen, Oberndorf, Rüppershausen, Rüdershausen, Augustenhof, Steinbach, Vothholz, Weide, Großbach, Amshausen, Stünzel, Heiligenborn, Glashütte, Feudingerhütte, Welschengen, Banke, Herberthshausen, Hesselbach, Fischbach, Bernshausen, Hesselbacherhütte, Sohl, Diproth und Vinnefeld.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet, sämtliche noch hier befindlichen Mannschaften, auch die vom Waffendienst zurückgestellten oder als unauskömmlich anerkannten und zwar:

1. Sämtliche noch nicht eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr I und II und des ausgebildeten Landsturms.

2. Sämtliche noch nicht eingestellten Ersatzreservisten und die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des I. und II. Aufgebots und des Jahrgangs 1896, soweit sie ausgehoben sind.

3. Sämtliche früher dauernd Untauglichen (ausgebildet und unausgebildet), die im September und Oktober 1915 als kriegs-, garnison- und arbeitsverwendungsfähig ausgehoben oder als zeitig garnison- und arbeitsverwendungsunfähig oder als zeitig arbeitsverwendungsunfähig bezeichnet worden sind.

4. Sämtliche dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich am Kontrolltag wegen Krankheit, zur Erholung oder aus anderen Gründen - soweit sie marschfähig sind - auf Urlaub befinden.

5. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über die von der Obererfahungskommission noch nicht endgültig entschieden ist.

6. Sämtliche beim Obererfahungsamt oder bei der Kriegsaushebung ausgehobenen Rekruten, einschließlich derjenigen, die zwar bereits eingeteilt, wegen Untauglichkeit oder Reklamation jedoch wieder entlassen sind und eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis seit ihrer Entlassung noch nicht erhalten haben.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen erfolgen nur in ganz dringenden Ausnahmefällen. Etwaige Befreiungsgesuche sind eingehend zu begründen und von der Ortsbehörde bestätigen zu lassen. - In den Gesuchen muß Name, Geburtsdatum und Wohnort, bei gebienten Mannschaften außerdem die Jahresklasse und Woffengattung, bei den Ersatzreservisten

außerdem der Vermerk „Ersatzreservist“ und bei den unausgebildeten Landsturmmannschaften der Vermerk „Landsturm-Rekrut“ angegeben sein.

Sämtliche Mannschaften stehen am Tage der Kontrollversammlung für den ganzen Tag unter den Kriegsgesetzen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung fehlen, werden unbeschädigt mit Arrest bestraft.

Militärpapiere, Urlaubss- oder sonstige Bescheinigungen sind mitzubringen.

Die Ortsvorstände werden gebeten, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise veröffentlicht zu wollen und die Bekanntmachung auch auf die einzel gelegenen Gehöfte auszudehnen.

Meißebe, den 6. November 1915.

Königl. Bezirkskommando.

von Pawlowski.

Major a. D. und stellv. Bezirkskommandeur.

Griechenland und Vierverband.

Eine Flut von Nachrichten liegt in den letzten Tagen vor über das Verhalten der Verbandsmächte, durch das sie Griechenland ihrem Willen, ihrem Interesse gefügig zu machen suchen. Das Königreich soll ausgehungert werden, bis es mürbe wird. Man darf dabei nicht aus dem Auge lassen, daß Griechenland alles tut und bereits getan hat, was in seiner Macht steht, um den französischen und englischen ungetreuen Gästen zu Willen zu sein. Allerdings immer mit dem Vorbehalt, selber nicht in den Krieg hineingezogen zu werden.

Begründet wird denn auch vorsichtigerweise die Maßregel nicht mit dem Zwang zum Kämpfen, sondern mit der Forderung der Sicherheit der Flüchtlinge vom mazedonischen Kriegsschauplatz und der gelandeten Hilfstruppen. Griechenland soll die sichere Gewähr bieten, daß es eigene nicht entlassen und internieren wolle. Bislang scheint Griechenland sich dazu nicht entschlossen zu haben, obwohl die Meldungen nicht ganz klar sind. Die Sicherheit der letzteren soll es dadurch garantieren, daß es seine Armee demobilisiert. Ein spaßhafter Treppenvitz der Weltgeschichte ist es, daß die Entente damals den Entschluß Benizelos und König Konstantin, das griechische Heer auf Kriegsfuß zu setzen, mit launem Jubelgeschrei begrüßte, während sie jetzt darin die ernsteste Gefahr erblickt und bejammert. Natürlich wäre heute Stuludis der Willkür der fremden Kommandanten schutzlos preisgegeben, wenn er sich nicht auf die schlagfertige Armee stützen könnte.

Die Bedrohung mit der Blockade scheint uns nicht allzu ernst aufzufassen zu sein. Die Verbündeten wissen sehr wohl, daß sie den Bogen nicht überspannen, daß sie das griechische Volk nicht zum Äußersten treiben dürfen.

Stimmungswegsel, der jedenfalls nicht mit seinen Wünschen oder mit seiner Beurteilung des Falles harmonisierte. Er schloß Kurt einige Tropfen aus einer Flasche ein, ordnete dann mit fester Hand den Verband, der sich etwas verschoben hatte, und verließ das Gemach, nachdem er sich überzeugt, daß der Kranke inzwischen fest eingeschlummert war.

12.

Die Heilanstalt des Doktor Kleber „für Gemütskranke“ befand sich zwei Meilen von der Residenz entfernt, in einem erst seit kurzer Zeit neuentstandenen Orte. Auspukulanten hatten dort eine Kolonie von Villen gründen wollen, aber viele Bauten waren unvollendet, ein großer Teil unterkühlt geblieben, und wer sich dort angesiedelt, bereute seine törichte Ueber-eilung, denn es fehlte fast an allen den Annehmlichkeiten, welche die Spekulant verheißten hatten.

So hatte denn Doktor Kleber ein für freundlichere Zwecke gebautes großes Haus billig erstanden, und mit den geringen Mitteln, die er zur Verfügung hatte, eine Anstalt gegründet, welche durch Reklame bevölkert, mehr versprach, als sie zu bieten vermochte. Mit Ausnahme der gesunden frischen Luft und der stillen, ruhigen Lage, fehlte jeder andere verheißene Komfort, welcher die hohen Pensionspreise hätte rechtfertigen können, nur einige Zimmer waren leidlich ausgestattet, um denjenigen Saub in die Augen zu streuen, welche Kranke hier unterbringen wollten. Doktor Kleber rechnete auf die leider sehr begründete Erfahrung, daß gemütskranke Personen von ihren Angehörigen meist nur ungern besucht werden, dann aber auch, daß nur Wenige sich gern für solche Kranke in besondere Unkosten fügen, daß die Meisten sich damit trösten, der Kranke entbehre doch den Komfort nicht, die ärztliche Pflege sei die Hauptsache.

Der Geheimrat v. Stolpen hatte die Reklame-annoncen Klebers oft genug gelesen, um sich derselben an einem Tage zu erinnern, wo er fast gewünscht hätte zu hören, daß sein Sohn nur in einem Anfall von

er durch Selbstbeherrschung allein den Arzt zwingen könne - ob derselbe heuchelte oder wirklich ihn für irre hielt - auf seine Wünsche einzugehen.

„Ich werde mich bemühen,“ versetzte er, „Ihnen Alles zu ersparen, was Ihre Verantwortung vermehren könnte. Wenn Sie wirklich in dem Glauben sind, daß für meine Vernunft etwas zu befürchten ist, Herr Doktor, so werde ich Ihnen dankbar sein für jedes Heilmittel.“

„Der Gedanke, daß Ihnen Unrecht und Gewalt geschehen,“ versetzte er, „erregt Sie, wie ich bemerke, so sehr, daß ich es vorziehe, Ihnen Gewissheit zu geben. Sie sind krank, aber noch sind Sie zu heilen; wenn Sie sich aber in künstliche Aufregung verlegen, so fürchte ich das Schlimmste. Haben Sie Vertrauen zu mir, das rettet Sie allein, wäre ich Ihr Feind, so wäre es mir ein Leichtes, den Prozeß zu beschleunigen, der Sie für immer in die Gewalt des Arztes gibt. Schon Ihre Wunde fordert, daß Sie gezwungen werden, sich ruhig zu verhalten, daß man störende Einflüsse ferne hält. Oder wollen Sie nicht gesund werden?“

Es lag in den Worten des Arztes eine furchtbare Drohung angedeutet, die Drohung, daß es in seiner Macht liege, Kurt in einen Zustand zu bringen, der die gewaltsame Entziehung der Freiheit rechtfertigte. Der Arzt hatte das nicht klar ausgesprochen, aber es war zu erraten, daß er damit auf Kurts Drohung antwortete - er warnte Kurt, ihn zu seinem Feinde zu machen.

Andererseits aber enthielt das, was er sagte, eine Rechtfertigung. Ruhe ist jedem Kranken zur Genesung nötig, ganz besonders bei einer Verwundung. Kurt fühlte, daß er sich fügen müsse, so lange er ohnmächtig sei, der Gewalt zu trotzen, und die natürliche Erbschöpfung, welche der Erregung des Kranken folgte, erleichterte ihm diese Demütigung, er fühlte sich todesmatt, der Hilfe bedürftig.

„Machen Sie mich gesund,“ sagte er mit erlösender Stimme, „mehr fordere ich nicht.“

Der Arzt war abermals überrascht durch den

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Ruge.

25)

(Fortsetzung.)

Doktor Kleber lächelte. „Ihre Frage erfreut mich sehr,“ lautete die Antwort, „sie beweist mir, daß das Verschlimmte nicht zu befürchten ist, daß vielleicht einige Wochen, in schonender Pflege zugebracht, genügen werden, Sie völlig genesen zu lassen.“

„Einige Wochen,“ knirschte Kurt, dem das Blut in den Adern kochte, „aber Sie werden hoffentlich nichts dagegen haben, daß ich mir noch einen anderen Arzt holen lassen und Personen herbescheide, mit denen ich zu sprechen wünsche.“

„Herr v. Stolpen, über Ihren Wunsch wegen eines anderen Arztes wird Ihr Herr Vater entscheiden, was Besuche anbetrifft, so werde ich solche zu Ihnen lassen, sobald ich die Ueberzeugung hege, daß Ihnen die damit verbundene Aufregung nicht schädlich ist.“

„Herr, Sie werden es nicht wagen, meine persönliche Freiheit zu beschränken, ich will Ihre Behandlung nicht, ich warne Sie.“

„Herr v. Stolpen,“ unterbrach der Arzt den Kranken, der vor Wut kaum zu sprechen vermochte, „ich warne Sie. Ihren Zustand durch solche Erregungen zu verschlimmern. Sie befinden sich in einer Heilanstalt, in welcher der Kranke mit Güte oder mit Gewalt dahin gebracht wird, dem Arzte zu gehorchen. Ich möchte Ihnen weder die Zwangsjacke noch die Brause diktieren, zwingen Sie mich nicht dazu, ich habe die Mittel, Sie zu beruhigen.“

Alles Blut wich Kurt aus dem Antlitz, er wußte jetzt, wo er war, das Ungeheuerliche aber wirkte dahin, daß er sich zur Beherrschung seiner Leidenschaft zwang. Wie groß auch seine Empörung war, so fühlte er doch, daß er durch Zornausbrüche dem Arzte nur einen Vorwand gab, ihn wie einen Irren zu behandeln, daß

Griechenland muß in seiner schwierigen Lage laviert. Es wäre unbillig, dies nicht anzuerkennen. Aber die Verbündeten müssen eben so sehr Rücksicht auf Griechenland nehmen, in dessen Machtbereich sich die Landungstruppen befinden. Uns scheint daher, auch in diesem Falle wird nichts so heiß gegessen werden, wie es gekocht wird. Schließlich kann Griechenland auch eine Blockade aushalten, ohne direkt in Not zu geraten, so unangenehm die Lage auch sein mag. Lebensmittel, Kohlen und auch Geld können ihm geliefert werden, wenn es eine endgültige Haltung gewählt hat.

Interessant ist die völkerrechtliche Auffassung, mit der die brutalen Zwangsmaßnahmen seitens der Entente begründet werden. Wie der englische Gesandte mitteilte, haben die Verbündeten es für notwendig erachtet, die ökonomischen und kommerziellen Erleichterungen, die Griechenland bisher genossen habe, zeitweilig einzuschränken. Was waren das für Erleichterungen? Nichts anderes, als was jeder neutrale Staat nach den bestehenden internationalen Abmachungen zu beanspruchen hat, nämlich, daß seine Handels- und Verkehrsfreiheit von den Kriegführenden nicht beschränkt wird. Dieses Recht wird von England und seinen Verbündeten als ein Vorrecht aufgefaßt, das jederzeit zurückgezogen werden kann. Für diese unangenehme Verwirrung der völkerrechtlichen Begriffe mögen die Neutralen sich bei ihrem stärksten und einflussreichsten Genossen, den Vereinigten Staaten bedanken, die fünfviertel Jahr gebraucht haben, ehe sie sich zu einem schützenden und, wie es den Anschein hat, völlig wirkungslosen Protest gegen die britische Willkür entschlossen.

Es heißt jetzt, Saloniki und die davon ausgehenden Bahnen sollen als okkupiertes Gebiet erklärt werden. Damit würde die griechische Landeshoheit ausgeschaltet und ein Zustand hergestellt, wie er sonst nur im eroberten Feindesland besteht. Das ist nichts anderes, als ein unbillig verhängter Kriegszustand. Es scheint aber, daß ein gewisser Gegensatz zwischen den englischen und französischen Auffassungen besteht. Denys Cochin soll in seinem Bericht an die Pariser Regierung vor zu scharfen Maßnahmen gewarnt haben; es gebe noch die Möglichkeit, das Balkanunternehmen auf einem Gebiet fortzuführen, wo es von Griechenland nicht behindert würde. Diese Mahnung scheint aber praktisch noch nicht gewirkt zu haben, denn die vier Vertreter der Entente sind in einem gemeinsamen Schritt und in einer Kollektionsnote vorstellig geworden, in denen sie Aufschluß über Griechenlands Haltung verlangen.

Inzwischen hat sich eine starke Erregung der griechischen Bevölkerung bemächtigt. Diese Stimmung scheint aber nicht dahin zu wirken, daß die Regierung sich einschüchtern läßt und nachgibt, zumal es jetzt immer klarer wird, daß die Ententemächte gar nicht in der Lage sind, die Truppenmassen zu senden, mit denen sie stets gedroht haben, zumal das Schicksal Serbiens in den nächsten Tagen besiegelt sein muß, und die Bulgaren einen überraschend glänzenden Erfolg auch über das französische Hilfsheer davon getragen haben. Diese Tatsachen werden am Ende auch bei den Entschlüssen der griechischen Regierung das letzte entscheidende Wort mitsprechen. Aber es wäre unbillig zu leugnen, daß ihre Lage heute äußerst schwierig ist, daß die höchsten Anforderungen an Kaltblütigkeit und Mut an sie gestellt werden, um Griechenland vor dem sicheren Verderben zu bewahren, in das es vom Vierverband gerissen werden soll.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf verschiedenen Stellen der Front hielt, durch das klare Wetter begünstigt, die lebhafteste Feuer-tätigkeit an.

Im Priesterwalde blieben zwei feindliche Sprengungen erfolglos.

Ein französischer Doppeldecker stürzte bei Aure (in der Champagne) nach Luftkampf ab.

Irdischen Handlungen begangen, die ihm unverantwortlich, die ihm schlimmer als gemeine Verbrechen erschienen. Kreiß hatte ihm die Nachricht von dem Tode auf der Straße sofort hinterbracht und die Szene derart geschildert, als ob Kurt sich wie ein Tollhändler benommen. Stolpen erschien in der Wohnung Kurts, noch ehe die Wirtin desselben entdeckte, daß ihr Mieter in Ohnmacht auf dem Erdboden liege.

Der Anblick des in seinem Blute daliegenden bleichen Sohnes wirkte wie betäubend auf den Geheimrat, es war sein einziger Sohn, sein einziges Kind, welches anscheinend leblos dalag, es war Stolpen, als treffe ihn der letzte, furchtbare Schlag allen Unglücks, das so plötzlich über ihn hereingebrochen.

Der in Eile herbeigerufene Arzt fand die Wirtin damit beschäftigt, dem Verwundeten das Blut abzuwaschen, er sah es dem alten Herrn an, daß derselbe an jeder Hoffnung verzweifelte und sich schon auf das Schlimmste gefaßt machte.

„Ich würde raten,“ sagte er, „den Verwundeten in ein Krankenhaus zu bringen, wo er völlige Ruhe und sorgsame Pflege genießt, die er in einem Privathause schwer finden kann. Die Wunde ist Nebensache, das starke Fieber jedoch sehr bedenklich, ich weiß mir die Ursache desselben noch nicht zu erklären.“

Stolpen teilte dem Arzte mit, daß sein Sohn sich in ungewöhnlicher Gemütsregung befunden, und der Arzt ging nur zu leicht auf den Gedanken ein, den Stolpen in ängstlicher Besorgnis aussprach, daß diese Ohnmacht mit einer Gehirnaffektion in Verbindung stehen könne.

Stolpen ward es leichter ums Herz. Die Wunde seines Sohnes war nicht gefährlich, der entscheidende Ge-

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich von Mierovica nördlich und nordöstlich von Pristina wurde der Feind in Nachhutkämpfen geworfen. Über 1500 Gefangene, 6 Geschütze wurden eingebracht.

Auch die südöstlich von Pristina kämpfenden bulgarischen Kräfte drangen erfolgreich vorwärts. Es wird von dort die Gefangennahme von 8000 Serben und eine Beute von 22 Maschinengewehren und 44 Geschützen gemeldet.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Richtigstellung, daß die bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7000 bis 8000, sondern 763 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Riga fielen bei einem Vorstoß auf Berse münde, der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere, 700 Mann gefangen in unsere Hand, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Jaurt) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen; durch Gegenangriff wurde das Gehöft wieder genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Eisingen.

Vorstöße russischer Abteilungen nordöstlich von Gzartorhst und bei Dubiszczce (nördlich der Eisenbahn Kotwel-Rowno) wurden abgewiesen, 50 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Mitrovica ist von österreichisch-ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen.

Die Serben sind westlich von Pristina über die Sitnica zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Berse münde ist fest in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 9 Offiziere, 750 Mann, die Beute auf 3 Maschinengewehre erhöht.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinz Leopold v. Bayern und der

Heeresgruppe des Generals v. Eisingen

ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mitrovica wurden von den Truppen der Armee Abweh etwa 10000 Serben gefangen genommen, 19 Geschütze erbeutet. In den Kämpfen um Pristina und an der Sitnica fielen 7400 Gefangene und 6 Geschütze in unsere Hand. Die Beute an Kriegsgeschützen und Vorräten ist erheblich.

Oberste Heeresleitung.

dante, daß eine Gemütskrankheit oder ein Nervenfieber möglich sei, stand nur als eine drohende Gefahr da, die man durch sorgsame Pflege abwenden könne, aber er bot dem Stolpe des Geheimrats das Mittel, die Ehre des Sohnes gegen jeden Angriff zu verteidigen zu können.

Der Mann, der soeben für das Leben des einzigen Sohnes geistert, fand jetzt, wo er dieser Sorge entbunden, fast einen beruhigenden Trost darin, daß eine schwere Krankheit denselben aus Welt jesseln sollte — konnte er doch jetzt die ganze Handlungswelt Kurts dadurch beschönigen, daß derselbe nicht völlig zurechnungsfähig, daß er in krankhafter Erregung gewesen sei.

Der Arzt erklärte, daß ein Transport nach Schönweide dem Kranken nichts schade, daß der Doktor Kleber genug von Chirurgie verstehe, um die Wunde behandeln zu können, daß aber ein Aufenthalt in gesunder Luft, die völlige Abgeschlossenheit von Personen und Verhältnissen, die nachteilig auf den Gemütszustand Kurts eingewirkt, für den Patienten das Wünschenswerteste seien.

So wurde denn Kurt in einem Krankentransportwagen nach der Kleber'schen Anstalt gebracht; der Arzt, der ihn auf Wunsch Stolpens begleitete, teilte Kleber seine Ansicht mit, daß es durchaus geboten sei, dem Kranken Alles, was ihn erregen könne, fern zu halten. Stolpen ging in seinem Vertrauen zu Kleber weiter. Als der Arzt aus der Stadt die Anstalt verließ, erklärte er Kleber, dessen ganze Art und Weise ihn zur Vertraulichkeit ermunterte, daß es für Kurt nicht nur wünschenswert sei, als Gemütskranker behandelt zu werden, sondern auch für einen solchen zu gelten. „Sie werden mir zugeben,“ sagte er, „daß es mehr als eine jugendliche Verirrung, als eine überspannte Schwärmerei,

Die griechische Antwort.

London, 25. November. (WTB.) Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Die Regierung beantwortete die Note der Entente. Wie verlautet, nahm sie die Forderungen an, daß die Truppen der Alliierten nicht entwaffnet werden sollen, sondern daß sie auf griechischem Gebiet Aktionsfreiheit haben sollen. Was deren Sicherheit, ferner die Erleichterung bezüglich der Eisenbahn und des Telegraphen betrifft, so behält sich die griechische Regierung die genaue Erwägung aller Einzelheiten vor. Die Erklärung der Entente, daß die von den Alliierten besetzten Teile des Königreiches später zurückgegeben werden und für den angerichteten Schaden angemessene Vergütungssummen gezahlt werden würden, habe die Regierung von den freundschaftlichen Absichten der Entente überzeugt. — Die „Times“ melden noch, daß die Verbündeten von Griechenland nicht verlangten, daß es seine Neutralität aufbehe.

Paris, 25. November. (WTB.) Ministerpräsident Stulubis erklärte dem Athener Korrespondenten des Petit Parisien, daß Griechenland trotz allen Drucks, woher er auch kommen möge, neutral bleiben werde. Diese Neutralität werde gegenüber den Alliierten und besonders gegenüber Frankreich einen wohlwollenden Charakter haben.

Die Eintreibung der Serben.

Lugano, 25. Nov. Der serbische Korrespondent des „Corriere della Sera“ schickt ein neues trostloses Telegramm. Die serbische Regierung halte sich zwar augenblicklich noch in Brissard auf, schide sich jedoch an, nach Ohrida oder Segedi zu flüchten. Von dem serbischen Zentralheer in Kofowo fehle jede Nachricht. Ebenso von der angekündigten serbischen Offensive auf Koschanik. Man gebe alle Illusionen auf, Serbien sei unrettbar verloren. Mit größter Verleumdung erfülle aber die neue Eintreibung des serbischen Heeres durch die Bulgaren und Deutschen von Nordwesten und der albanischen Grenze her. Der serbische Kriegsminister Bojovic erklärte dem Korrespondenten geradezu, eine Kapitulation sei nicht ausgeschlossen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Siegen, 24. Nov. In dem historischen Schloß, in dem das Amtsgericht untergebracht ist, brach vor einigen Tagen Feuer aus. Die Vormundschafts-, Straf- und Zivilprozessen sowie die handelsgerichtlichen Akten sind verbrannt. Die Grundbuchakten wurden gerettet. Die durch dicke Wölbe geschützte Fürstengruft wurde nicht beschädigt.

— Frankfurt a. M., 25. Nov. Die Stadt verkaufte am Montag vormittag insgesamt fünf und achtzig Zentner Butter in Halbfund-Paketen zum Preise von 1 Mark. Die Butter war aus Bayern geliefert worden.

— Alzey, 25. Nov. Eine lange nicht mehr gehörte Kunde kommt aus Alzey (Großherzogtum Hessen). Wie die dortige Mittheilung bekanntgibt, hat sie den Beschluß gefaßt, den Preis für Schweinefleisch und sämtliche Wurstwaren um 20 Pf. per Pfund herabzusetzen. Wie von einem Bandwurm verifiziert wird, rechnet man für den Winter mit einem ganz erheblichen Rückgang der Schweinefleisch- und Wurstpreise, da die Ställe der Landwirte gegenwärtig wieder sehr gut mit fetten Schweinen angefüllt sind und die Nachschub durch Jungschweine gerade jetzt infolge der reichen Kartoffelernte sehr eifrig betrieben wird.

— Rom, 23. Nov. (Unwetter auf Sizilien.) „Messaggero“ meldet aus Palermo: Sinistralitätige Regengüsse haben in ganz Sizilien schweren Schaden verursacht, besonders in den Provinzen Trapani, Girgenti und Catania. Wirbelschnecken entwurzten starke Bäume, stürzten Mauern um und beschädigten Häuser. In Mazzara und den umliegenden Feldern wurden bedeutende Verheerungen angerichtet. Girgenti sieht unter Wasser; die Bevölkerung floh, mehrere Opfer an Menschenleben sind zu beklagen. Die Bahnlinie Syrakus-Catania ist unterbrochen. Die hochgehende See und das anhaltend schlechte Wetter erschweren die Hilfsarbeiten, die die bürgerlichen und militärischen Behörden sofort einleiteten. Agenzia Stefani berichtet: Der Wirbelsturm, der Sizilien verheert hat, richtete auch in Burgio großen Schaden an. Zwei bedeutende Weinlager und eine benachbarte Kaserne sind eingestürzt. Opfer an Menschenleben sind nicht bekannt geworden.

— New-York, 25. Nov. (Explosionskatastrophe.)

daß es schon eine krankhafte Ueberreizung der Nerven und eine Anzeichenlosigkeit verrät, wenn ein junger vornehmer Cavalier, der eben die letzte Prüfung bestanden und eine glänzende Laufbahn vor sich eröffnet sieht, dem eine brillante Partie angetragen wird, der die Gunst des Ministers besitzt, plötzlich wie ein tobender Wahnsinniger alle diese Hoffnungen mit den Füßen zerstampft. Die fixe Idee, den Ritter eines armen Mädchens spielen zu wollen, dem nach seiner Ansicht eine dreifache Anmahnung zu hart gerügt worden, treibt ihn dazu, seine Laufbahn aufzugeben, — ist das nicht heller Wahnsinn?

Kleber mußte zustimmen, aber es mußte ihn auch befremden, daß der Vater des Patienten eine solche Mitteilung nicht im Tone schwerer Sorge und schmerzlicher Klage, sondern eher in einer Weise machte, als könne er nicht genug Beweise dafür anführen, daß die Anzeichenungslosigkeit zweifellos sei.

Es ist ein gefährliches Ding, Jemand für unzurechnungsfähig zu erklären. Soll dies auf die Dauer geschehen, so ist dazu das Gutachten mehrerer Ärzte nötig und wo es sich nicht um Tobsucht oder offenbaren Irrensinn handelt, gehört eine längere ärztliche Beobachtung dazu, ein maßgebendes Urteil fällen zu können. Der Leiter eines Instituts für Geistesranke muß stets darauf gefaßt sein, daß man ihm Personen als Patienten übergibt, deren man sich entschließen will, er sieht sich harten Strafen aus, wenn er nicht vorsichtig zu Werke geht.

Kurt hatte längere Zeit in heftigen Fieberträumen gelegen, die beruhigenden Mittel, die er erhalten, wirkten langsam, aber die kräftige Natur des jungen Mannes triumphtierte.

(Fortsetzung folgt.)

nische Pulverfabrik.) In Parry Sound (Ontario) sind durch Explosion fünf Gebäude der „Canadian Explosive Company“ in die Luft geflogen. Die Tatsache, daß die Explosionen gleichzeitig stattfanden, gibt zu der Vermutung Anlaß, daß sie auf böswillige Weise verursacht wurden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 26. Nov. (An alle Hausfrauen und Haushaltungsvoorkünder!) Die Bundesratsverordnung über die Einschränkung der Verbräuche von Fleisch und Fetten ist seit einigen Tagen in Kraft getreten. Sie richtet sich mit Zwangsmassregeln nur gegen die gewerbmässigen Verbräucher von Fleisch und Fetten. Gegen die privaten Haushaltungen hat man vorläufig von Zwangsmassregeln und Strafen abgesehen mit der ausdrücklichen Begründung, daß man von dem väterlichen Sinne der Bevölkerung, namentlich der bessergestellten, erwarte, daß sie auch ohne Zwang den Bestimmungen der Verordnung nachleben werde. Leider hat sich diese Hoffnung bisher nicht erfüllt. Man konnte am Montag und Donnerstag beobachten, daß die Einkäufe von Fleisch über das übliche Mass hinausgingen, daß namentlich Angehörige von wohlhabenden Haushaltungen sich mit mehr Fleisch versorgten, als es dem Bedürfnis eines Tages entsprach. Das darf nicht sein! Man kennt den Gedankengang dieser Leute. Jeder von ihnen sagt: „Die paar Pfund Fleisch, die ich kauft für den Dienstag und Freitag, die können doch nichts schaden.“ Das Schlimme ist, daß viele Einzelne ein Biel machen. Es gibt noch allzu viele, für die der Schlachtruß unserer ehemaligen Bundesbrüder: „il sacro egoismo“, die heilige Selbstsucht, Grundzug ihrer Lebensführung ist. Aber in deutschen Herzen darf Selbstsucht keine Stätte mehr haben! Ihr meint: „Ihr könnt nicht leben, ohne täglich Fleisch zu essen. Es geht nicht ohne das!“ Versucht es nur: es geht! Denkt daran, ihr Menschen der Verweltlichung! Unsere selbigen Brüder sind tagelang Meilen und Meilen marschiert und haben den Rücken verjagt in Winternot und Kälte, ohne mehr zu leben, als von Brot und Kaffee! Wenn auch die gesagt hätten: Es geht nicht ohne das tägliche Fleisch! Was wäre dann aus euch geworden und eurer Behaglichkeit? Denkt! Vor einem Jahr stand der Feind an der Grenze unseres Vaterlandes! Unzählbare Opfer sind gebracht worden. Ströme edelsten Blutes sind geflossen, bis der Ruffe so weit zurückgeworfen ist, daß nach menschlichem Ermessen er sich von diesen Schlägen nicht wieder erholen wird, daß ihr in Eurer Heimat von den Schrecken des Krieges verschont bleiben werdet! Ihr sollt nicht das Opfer bringen können, zweimal in der Woche auf Fleisch und auf Braten zu verzichten? Vor wenigen Tagen hat der leitende englische Minister sein Volk aufgefordert, jede Entbehrung auf sich zu nehmen, um dadurch den Sieg zu ermöglichen. Sollen wir uns von unseren Feinden beschämen lassen? Besitzen wir nicht genügend Selbstsucht, so muß an die Stelle der Freiwilligkeit der Zwang treten. Und man glaube nicht, daß für den Verbrauch von Fleisch und Fetten eine zwangsweise Regelung unmöglich sei! Es besteht kein Zweifel, daß die zuständigen Stellen schleunigst zur Einführung dieser Zwangsmassregeln schreiten werden, sobald sie wahrnehmen, daß weitere Kreise der Bevölkerung nicht soviel Selbstsucht und Patriotismus besitzen, daß sie sich den in der Bundesratsverordnung ausgesprochenen Absichten fügen. Ihr Hausfrauen und Haushaltungsvoorkünder, erfüllt Eure väterländische Pflicht!

Laasphe, 26. Novbr. (Schöffengerichtssitzung vom 24. Novbr.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murrach; Schöffen: Die Herren Gerbereibesitzer Adolf Fischer und Sattlermeister Franz Schröder; als Anwalt: Herr Stadtschreiber

Schoppmann; als Gerichtsschreiber: Herr Amtsgerichtsekretär Koefer. — Die erste Sache mußte verlagert werden, da die Angeklagte nicht erschienen war. — Die Polizeiverwaltung in Banse hatte die Ehefrau Heinrich W. in Banse mit 10 Mk. bestraft, weil sie von einem Grundstück des Friedrich Widel Rüben entwendet hatte. Der erhobene Widerspruch hatte den gewünschten Erfolg nicht. Nachdem durch die Zeugenaussagen die Übertretung bewiesen war, setzte das Gericht die von der Polizeibehörde verhängte Strafe fest. — Der Landwirt Wilh. Sch. in Heiligenborn war angeklagt, den königlichen Förster Schwabe-Bahnhof durch den Inhalt einer an die königliche Regierung gerichteten Eingabe beleidigt zu haben. Der Angeklagte hatte sich in dieser Eingabe über eine ungerechte Behandlung seitens der Forstbeamten, in Bezug auf die Waldweide beschwert und dabei für den Förster beleidigende Behauptungen aufgestellt. Das Urteil lautete auf 20 Mk. Geldstrafe evtl. 4 Tage Gefängnis. — Auf erhobenen Widerspruch gegen polizeiliche Strafverfügungen wurden der Brauereibesitzer Fritz B. und der Bauunternehmer Fritz B. hieselbst freigesprochen. Die Befragten waren beschuldigt, im Oktober d. J. bauliche Veränderungen zum Zwecke einer Kanalanlage ausgeführt zu haben, ohne im Besitze einer baupolizeilichen Genehmigung zu sein. Das Gericht war aber der Ansicht, daß zu solchen geringen baulichen Veränderungen nach dem Sinne der Baupolizeiverordnung eine Genehmigung nicht nötig sei.

Laasphe, 26. Novbr. Der am verflochtenen Mittwoch im Wittgensteiner Hof veranstaltete christlich-patriotische Abend war sehr gut besucht, auch eine Anzahl Damen waren der öffentlichen Einladung gefolgt. Unser Reichstagsabgeordneter Herr Rix. Mumm war erschienen und berichtete in anregendem Vortrage über die Kriegslage, dieselbe vom militärischen wie wirtschaftlichen Standpunkt beleuchtend. Mit Interesse folgten die Anwesenden den etwa einstündigen Ausführungen. An den Vortrag schlossen sich im Zusammenhang mit der Kriegslage eine Anzahl Fragen aus der Zuhörerschaft, die der Herr Abgeordnete nach bestem Wissen beantwortete. Mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland wurde gegen 11 Uhr die anregend verlaufene Versammlung geschlossen. Eine von dem Redner angeregte Kassenkassierung zum Besten unserer Soldatenheime ergab ein ansehnliches Resultat.

Laasphe, 26. Novbr. Gewaltige Schneemassen sind in vergangener Nacht herniedergegangen und bedecken Berg und Tal mit einer tiefen Schneehülle. Damit hat der Winter, allerdings viel zu früh, seinen grimmigen Einzug gehalten, zumal es ganz den Anschein hat, als ob wir uns auf eine längere Schnee- und Frostperiode gefaßt machen könnten. Im Hinblick auf die ärmere Bevölkerung wäre das, namentlich in der jetzigen schweren Zeit, sehr zu bedauern.

Laasphe, 26. Novbr. Es freut uns, mitteilen zu können, daß die vom Vaterl. Frauen-Zweig-Verein und der Frauenhilfe Laasphe in die Wege geleitete Sammlung für die Kriegsspende „Deutscher Frauenbund“ in unserer Stadt und in der Gemeinde Runkel-Wittgenstein die schöne Summe von 607,70 Mk. eingebracht hat. Allen fröhlichen Gebern sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Und der frohlichen Geber waren sehr, sehr viele bei Reich und Arm.

Laasphe, 26. Novbr. Zwanzig Kriegsgefangene Ruffen trafen am Mittwoch mittags aus dem Gefangenenlager Wehlar hier ein, um bei der Holzfirma Gebr. Pösmann beschäftigt zu werden. Sie sind in dem Regelhaus des Gasthofs zum Bahnhof untergebracht, das entsprechend umgebaut und vergrößert wurde.

Erndtebrück, 26. Novbr. Erhebliche Schneemengen sind seit einigen Tagen in unseren Bergen niedergegangen. Der Winter ist für viele Landwirte, namentlich für diejenigen, die im Herbedienste stehen, viel zu früh gekommen. Diejenigen,

die gehofft hatten, die rückständigen Felarbeiten bei Gelegenheit eines Urlaubs noch nachholen zu können, sind nun in ihren Hoffnungen getäuscht. Auch die Neubearbeiten im hiesigen Bahnhof, soweit es sich um Maurer- und Betonarbeiten handelt, sind zum Stillstand gekommen, während die Erarbeiten, die sehr erheblich sind, vorläufig noch fortgesetzt werden können. — Hoffentlich bewährt sich auch jetzt wieder das alte Sprichwort: Gestränge Herren regieren nicht lange. Dies möchten wir im Interesse aller Beteiligten wünschen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Bürger J. hier. Ihr „Eingefandt“ ist in dieser schroffen Form zur Veröffentlichung nicht geeignet.

Aus den Verlustlisten 384—386.

1. Verwundet:

- August Klotz, Berleburg, schwer verwundet.
- Bischofswedel Adolf Binde, Berghausen, leicht verw.
- Wilh. Schmidt III., Amthausen, leicht verwundet.
- Karl Jung, Rischstein, leicht verwundet.
- Friedrich Feuring, Laasphe, leicht verwundet.

2. Verstorben:

- Ernst Gerhardt, Hesselbach, bisher schwer verwundet, gestorben Ref.-Bazarett-Badenhausen.
- Wilh. Herling, Erndtebrück, bisher schwer verwundet, gestorben in einem Kriegslazarett.

Berleburg, den 25. November 1915.

Der Landrat. J. B. Weber, Kreissekretär.

EHREN-TAFEL.

Mit Gott für König und Vaterland
erlitten den Heldentod aus der Gemeinde
Feudingen:

- Ersatzreserve Wilh. Hoffmann vom 4. Westpreussischen Inf.-Regt. Nr. 140.
Reserve Richard Roth vom Inf.-Regt. Nr. 168.
Ersatzreserve Rudolf Kuly vom Inf.-Regt. Nr. 222.
Musketier Ernst Bernshausen vom Inf.-Regt. Nr. 222.
Musketier Heinrich Müller vom Inf.-Regt. Nr. 224.
Füsilier Heinrich Schmidt vom Füsilier-Regt. Nr. 80.
Unteroffizier d. Ref. Erich Lehmann von der Ref.-Brückentrain-Div. Nr. 25.
Reserve Friedrich Bernshausen vom Garde-Grenadier-Regt. Nr. 5.
Hornist d. Ref. August Frank vom Füsilier-Regt. Nr. 80.
Wehrmann Christian Sackler vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 116.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders
August Walle,
ebenso auch für die Kränzchen legen wir unseren herzlichsten Dank.
Laasphe, 25. November 1915.
Familie Wwe. Gottfried Walle.

Edelmetall-Sammlung.
7. Quittung.
Für die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen gingen ein von:
Frau Sophie Wirtelbach, Schmeder 1 g. und 1 f. Ring. — Frau Wibel, Laasphe 1 g. Ohrring, 1 f. Pfeil. — Frä. Oppenheimer, Laasphe einige Silberfäden. — Emmi Weide, Laasphe 1 P. g. Ohrring. — Ernst Fritzsche, Laasphe 2 g. Ringe, 1 P. g. Ohrring, 1 Brosche, 1 50-Pfg.-Stück. — A. N. 2 g. Broschen, 2 f. Fingerhüte, 1 f. Ohrring, 3 Manschettenknöpfe. — Frau E. Harth, Laasphe 1 g. Brosche, 1 P. g. Ohrring. — Frau Freitag, Laasphe 2 P. g. Ohrring. — Frau Ludw. Schöffel, Fischenbach 1 Brosche (Fammarfaden mit Kaiser Friedrich). — Herrn Ludw. Schöffel, Fischenbach 1 Schmuckstück (Kaiser Friedrich).
Allen Gebern herzlich dankend, bitte ich um weitere Gaben.
Gimatis.

Offiziere alle Sorten
Hausbrand- und Industrie-Kohlen,
von erstklassigen Zechen, außerdem
Koks für Zentralheizungen,
Union-Brifetts.
Friedrich Langenbach, Laasphe.
Bahnhofstr. 9.

Es ist Ihre Pflicht,
die teure Milch rationell zu verwerten. Dieses ist nur möglich durch eine wirklich gute Zentrifuge. Durch meinen neuen kleinen Separator ist jeder, auch der kleinste Landwirt, in der Lage, seine Milch besser auszubereiten. Es ist der Separator, der alle Fortschritte, die auf dem Gebiete der Milchwirtschaft erfunden sind, enthält. Zögern Sie in Ihrem eigenen Interesse nicht, einen Versuch zu machen.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Tüchtige Vertreter werden angestellt.
Separatoren für Handbetrieb von 30 Liter bis zu 250 Liter Leistung von 50 Mk. an.
Ernst Ellenberger, Biedenkopf,
Generalvertreter für Westfalen.
Fernruf 182.

Codesanzeige.
Am Montag vormittag 7^{1/2} Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser innigstgeliebtes Söhnchen u. Brüderchen
Wilhelm
im zarten Alter von beinahe 4 Wochen. Für die uns bewiesene Teilnahme und dem Herrn Pastor Walle für seine tröstenden Worte am Grabe sagen wir herzlichsten Dank.
Erndtebrück, 25. November 1915.
Die trauernde Familie:
August Sattensfeld.

Trichinenscheine
sind zu haben in der
Buchdruckerei G. Schmidt
Laasphe.

Büchlinge
frisch eingetroffen.
Laasphe. Wilh. Hoch.
Alteres, zuverlässiges
Mädchen
für Hausarbeit (kein Vieh) zu
Neujahr nach Laasphe gesucht.
Von wem? sagt die Geschäfts-
stelle der Wittig Stg.

PIANOS
Harmoniums
Wer gebrauchte oder neue jetzt
vorteilhaft mieten oder kaufen
will (auch gegen bequeme Raten)
wende sich direkt an die Hospiano-
und Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Zeugnisse erster Autoritäten.
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Stadt Laasphe
sucht jungen angebotenen Bullen
zu kaufen.
Bürgermeisteramt.
Separationsfache
Laasphe.
An Zahlung der rückständigen
Zins- und Tilgungskosten wird er-
innert.
Ed. Schuppert sen.

Fracht-
schlitten
2teilig, verkauft
G. Follmar,
Laasphe.

Für unsere Krieger
empfehle:
Cognac,
Rum,
Arrak,
Liquore,
Lemon Squash,
Citronensirup,
Gimbeerlaff,
Bräuselimonadenpulver,
Dunkelschokolade,
Kakaowürfel,
Kaffeewürfel,
Säure-Bonbons,
Honig und Marmeladen,
Fleischkonserven i. großer Auswahl
Schokolade,
u.
Wittgensteiner Drogerie
Laasphe.

Zwiebels
offert auf Anfrage
Louis Ritter Nachfolger
Biedenkopf, Nr. Biedenkopf.



Auf Wiedersehen! sprach er und zog hinaus,
zu schüßen unser Vaterland und unser Haus.
Auf Wiedersehen! schrieb er in jedem Brief voll Freud,
nun hat die Freude sich geföhrt in tiefes Leid.
Auf Wiedersehen, so rufen wir ihm zu in lichten Höh'n,
und tragen still den Schmerz, denn Gottes Wille ist gescheh'n.
Drum ruhe sanft, du Edler, Treuer, wir gedenken Dir die Ruh'
Schlaf wohl, Dich deckt nicht Feindeserde,
die Liebe der Deinen deckt Dich zu!

Nachdem dreimal verwundet, fand am 21. Oktober den
Gelbentod in einem Gefecht in Feindesland unser innigste-
liebster Sohn, Bruder, Enkel u. Bräutigam, der Ersahregiments

Gefr. Wilh. Schuppener
3. Komp., 208. Inf.-Regt.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Adolf Höse, Banse, und
Emma Jungbluth, Hoxheim (b. Mainz)**
als Braut.

Banse, Grndtebrück und Wiesbaden.

Freiwillige Versteigerung.

Der Immobilien-Nachlaß der verstorbenen Wwe. Gerhards
Walle hiersebst soll am

Montag den 29. d. Mts., abends 8 Uhr
in der Wirtschaft Borch hiersebst öffentlich meistbietend verkauft
werden und zwar:

- | | |
|---|-------------|
| 1. Fl. 27 Nr. 53, Bahnstraße Nr. 27, Wohnhaus mit Scheune, Hof-
raum und Hausgarten, | 1 ar 54 qm. |
| 2. " 27 " 54, daselbst, Hausgarten, | 1 " 84 " |
| 3. " 28 " 17, vor der Bienenheide, Weide, | 49 " - " |
| 4. " 28 " 33, mitten im Wabach, Acker, | 55 " 80 " |
| 5. " 29 " 44, vor dem Tretenbach, Wiese, | 98 " 75 " |
| 6. " 29 " 48, das., " | 21 " 16 " |
| 7. " 29 " 47, das., " | 13 " 58 " |

Verkaufs- und Zahlungsbedingungen werden im Termine bekannt
gemacht.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
Baaspe, den 20. November 1915.

Friedr. Schäfer.

CARBID

solange Vorrat reicht,

per Pfund 35 Pfg.

Mindestabgabe 20 Pfund. Luftdichte Büchse zu Selbst-
kostenpreis. Versand per Nachnahme.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kunz & Grebe, Dillenburg.

Anzeige!

Prima

rindsled. Werktagsschuhe

für Männer, Frauen und Knaben.

Warme Winterstühle, Gummistühle aller Art sind ein-
getroffen.

Schuhlager Ost,

Grndtebrück.

Liebesgaben

für Inf.-Regt. 80 und Inf.-Regt. 36.

Für die kommende Weihnachtszeit beabsichtigt das Ersah-Bataillon
für die Angehörigen des Inf.-Regts. Nr. 80 und Inf.-Regts. Nr.
365 eine Liebesgaben-Sammlung zu veranstalten. Allen denjenigen, die
sich an dieser Sammlung beteiligen wollen, gibt das 1. Ersah-Bataillon
des Inf.-Regiments von Gersdorf (Kurt.) Nr. 80 bekannt, daß
Gaben für die obengenannten Regimenter bis zum 5. Dezember an
das Geschäfts-Zimmer des Bataillons (Wiesbaden, Gersdorffstraße) abge-
liefert werden können. Die Gaben werden von dem Ersah-Bataillon
an die zuständige Stelle weitergegeben, von wo aus die Verteilung der
Liebesgaben an die obengenannten Regimenter erfolgt.

Als geeignete Geschenke können in erster Linie in Betracht: Rauch-
utensilien, wollenes Unterzeug, Taschenuhr, Taschenlampen, Schokolade,
Konserven, dauerhafte Wurst und Fleischwaren. Anstelle von Rati-
onalien werden auch Geldspenden zum Ankauf von Gegenständen ange-
nommen. Diese sind mit entsprechendem Vermerk versehen dem Ba-
taillon gegen Empfangsanzeige einzusenden.

Vereinslazarett Paasphe.

Aus der Gemeinde Banse ging uns eine reiche Liebes-
gaben-Spende an Lebensmitteln (Kartoffeln, Gemüse, Rüben etc.) zu.
Wir sprechen den gütigen Gebern hierdurch unseren herzlichsten Dank
aus und würden es freudig begrüßen, wenn das schöne Beispiel in
anderen Gemeinden Nachahmung finden würde, da die Beschaffung aller
notwendigen Nahrungsmittel (besonders Butter) uns große Schwierig-
keiten bietet. Es empfiehlt sich, Liebesgaben in einem für Fuhrwerk
leicht erreichbaren Gasthaus der Ortschaft zu sammeln, dort werden die
Spenden abgeholt.

Die Lazarett-Verwaltung:

Guder, Adams, Frhr. v. Wittgenstein.
Gef. Med.-Rat. Pfarrer.

An Liebesgaben sind eingegangen:

Für die erblindeten Krieger

Bei der Kreisparokale Paasphe: Jakob Altkert, Feudingen 3 M.
— N. N. Banse, 4 M. — N. N. Paasphe 5 M.
Die Sammlung ist damit abgeschlossen.

Aufruf!

Trotz der durch den Krieg naturgemäß hervorgerufenen Ver-
teuerung der Lebenshaltung darf unsere Liebestätigkeit nicht aufhören.
Vergesst nie, was wir Alle hätten ausstehen und zahlen
müssen, wenn die feindlichen Horden weiter in unser liebes Vater-
land eingedrungen wären!

Die Unterzeichneten sind in erster Linie als örtliche Samm-
stellen des Roten Kreuzes berufen und bitten dringend, angesichts
der unerminderten Fortdauer des Krieges im Interesse der Pflege
unserer Verwundeten

Geld für das Rote Kreuz

zu spenden.

Außerdem nehmen wir wie bisher Geldspenden für die Hinter-
bliebenen, für den Roten Halbmond, für das Bulgarische Rote
Kreuz und für alle sonstigen Zweige der Kriegsliebestätigkeit gern an-
gelegen. Ferner bitten wir um Übersendung von haltbaren Nahrungs-
mitteln (Kauerturst, Schokolade, Tee, Kaffee), Tabakspfeifen, Tabak,
Cigarren und Cigaretten, wollene Strümpfe und Unterhosen u. s. w.

Schließlich bitten wir um gut und fest verpackte (Karton oder
Leinwand) Weihnachts-Pakete für die Braven im Felde, die keine
Angehörigen mehr haben.

Jeder der drei Unterzeichneten ist bereit, Geld und Gaben aller
Art entgegenzunehmen.

Paasphe, im November 1915.

Die örtliche Sammelstelle des Roten Kreuzes.
Fischer. Imgardt. Ottermann.

Verkehr mit Kriegsgefangenen.

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps er-
innert daran, daß gemäß Verordnung vom 25. November 1914 IIIa
Nr. 44110/3575, das Zustehen von Waren oder anderen Sachen,
sowie das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder Verschicken von
Sachen an Kriegsgefangene mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft
wird. Hierzu gehört auch das Zustehen von Geld. Ebenso ist es
aus militärischen Gründen Unbefugten verboten, sich mit Kriegsge-
fangenen zu unterhalten, ganz abgesehen davon, daß die Kriegsge-
fangenen unzulässig von der Arbeit abgelenkt werden.

Vorstehende Bekanntmachung der Inspektion der Kriegsgefangenen-
lager des 18. Armeekorps wird hierdurch veröffentlicht.

Wittgenstein, den 15. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Ottermann,

Ehrenamtmann.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die
Butter ein so so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen!
Noch nie ist auch die frische, süße Rahm- oder als Aufzuchtmittel für das
Jungvieh so unentbehrlich und so kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist
der einträglichste Milchenträger. Er erfüllt alle Bedingungen in voll-
kommenster Weise. Entnimmt die Vollmilch am schärfsten und gewähr-
leistet längste Lebensdauer.



Ueber 1000 höchste Preise!

Deutsches Fabrikat!

Während
des Krieges günstige Aus-
nahme-Bedingungen.

Sofort lieferbar!

Fordern Sie noch heute die
Alfa-Druckschriften vom Alfa-
Vertreter:

Gustav Denfer,
Oberndorf.

Eingetroffen ist:

Thomasmehl, Kainit

und empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Ritter Nachf., Breidenbach

Arzt Wiedenroff.

Allgem. Ortskrankenkasse, Landkrankenkasse des Kreises Wittgenstein.

Samstag den 27. November

Zahlung der Beiträge

für November (4 Wochen).

Um pünktliche Einhaltung des
Zahlungstermins wird ersucht.

Verleburg, 22. Nov. 1915.

Die Vorstände.

Tüchtige Erdarbeiter

werden zur Ausführung von Ro-
dungsarbeiten etc. gegen hohen Lohn
gesucht. Baustelle Forsthaus Biese-
wald.

Herm. Stücker,

Liesbauunternehmer,
Rangau b. Kreuztal,

Suche zum baldigen Eintritt
braven

Jungen,

14-16 Jahre alt, der sich zum
Hausdiener eignet.

H. Fischer, Fasanerie.

In meinen Haushalt mit et-
was Viehhaltung suche ich zum
nächsten Jahre eine zuverlässige

weibl. Hilfe.

Fr. Langenbach,
Paasphe, Bergstr. 1.

Rasiermesser

von M. 1.20 an bis M. 5.-

Rasierapparate

von M. 3.- an bis M. 15.-

Haarschneid- maschinen

von M. 3.- an bis M. 10.-

in nur bester Qualität
Versand unter Nachnahme mit
voller Garantie.

Ferd. Kramer,

Biedentopf, Bachgrundstr. 2
Eigene Schneiderei
mit elektrischem Betriebe.
Reparaturen finden sorgfältige
Erlebigung.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches
Süßemittel

die seit 25 Jahren bestbewährten

Kaiser' Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarth, Schmerz, Hals,
Reizhusten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochwillkommen

jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und Pri-
vaten verbürgen den sicheren
Erfolg.

Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons.

Palet 5 Bfg., Dose 50 Bfg.
Kriegspackung 15 Bfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie
bei:

L. Doh, Conditorei, Cafee,
Paasphe,
G. Schröder, Conditorei,
Paasphe,
Fritsch Feudingen.

Gottesdienste in Paasphe.

1. Advent, 28. November.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Vorm. 10 Uhr in Niederlaasphe:

P. Adams.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Sammlung für die Innere Mission

im Siegerland und Wittgenstein.

Hierzu Nr. 48 des Mstr. Familienbl.